

daß er durch den Tod seines Vorkämpfers schon schwer genug gestraft sei. Das Gericht verurteilte den unglücklichen Vater zu zwei Monaten Gefängnis, die wahrscheinlich durch einen Suizid des Königs wieder aufgehoben werden.

**Dresden.** Der Rat hat in seiner gestrigen Sitzung, am Geburtstage des Herrn Geheimen Rats Schilling, den Verkauf des Schilling-Museums beschlossen, nachdem Herr Geheimen Rat Schilling seine Forderung um 20 000 M. ermäßigt und die Verwaltung des Dr. Güntherschen Stiftung sich bereit erklärt hatte, aus dem Verschönerungsfonds der Stiftung 60 000 M. zur Verfügung zu stellen. Der Staat gibt bekanntlich 50 000 M. Die gesamte Kaufsumme beträgt 130 000 M. — (Kuriosität aus dem Gerichtssaale.) In der Nacht zum 29 April wurden auf der Weidenstraße in Cotha zwei Frauen auf ihrem Nachhausewege angefallen. Auf ihre Hilferufe kam der auf dem Dienstwege begriffene Gendarm hinzu. Der Täter war aber inzwischen in der Dunkelheit verschwunden. Um diese Zeit kam der Maschinenbauer Opiß, der in der Weidenstraße wohnt nach Hause und er geriet in den Verdacht, die Tat begangen zu haben. Die beiden Frauen können in Folge des heftigen Schreies keine genaue Beschreibung des Täters geben. Der Gendarm sagt u. a. aus, daß er es für ausgeschlossen halte, daß der Täter seinen Weg über die Weiden genommen haben könne, weil deren Betreten nach der aufgestellten Warnungstafel verboten sei und der Täter sich sonst einer Uebertretung schuldig gemacht haben würde. Diese unfreiwillige Komik ist im Saale große Heiterkeit hervor. Da dem Angeklagten keinerlei Schuld nachgewiesen werden kann, wurde er freigesprochen.

**SS** Von der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen sind in letzter Zeit Erhebungen über die Durchführung der Invalidenversicherung für die Frühkinder ausgetragen worden und dabei gefunden worden, daß in vielen Betrieben noch eine große Anzahl beruhtiger Personen zur obengenannten Versicherung heranzuziehen sind. Der Rassenverwaltung der Krankenkasse der Invalidenversicherung ist nun von der Versicherungsanstalt aufgegeben worden, in geeigneter Weise die Frühkinderkassen zu den Versicherungen heranzuziehen. Auch Lehrlinge, so bald sie gegen Lohn beschäftigt werden, d. h. regelmäßige harte Anwendungen neben dem freien Unterhalte erhalten, sind versicherungspflichtig, da diese Anwendungen in der Regel als Entgelt für geleistete Arbeit und nicht als bloßes Geschenk aufzufassen sind.

**Deuben.** Unsere Gemeinde, die schon seit längeren Jahren unter der Leitung des Herrn Gemeindevorstands und Landtagsabgeordneten Hubert steht, hat an ihre vorgesetzte Behörde eine Petition gerichtet, in der um die Einführung der Revidierten Städteordnung gebeten wird. Der Bezirksausschuß der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt hat sich in seiner letzten Sitzung ausführlich mit dieser für den Blauenischen Grund bedeutungsvollen Angelegenheit beschäftigt. Deuben begründete seine Eingabe damit, daß seine Einwohnerzahl jetzt rund 12 000 betrage und daß der Ort dadurch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden die größte Landgemeinde sei. Infolgedessen sei eine Erweiterung der Selbstverwaltung notwendig, und dies sei nur durch die Einführung der Revidierten Städteordnung möglich. Vor allem müsse verhindert werden, daß Deuben nur Vorortgemeinde von Dresden bleibe, damit seine Bevölkerung sich nicht nur aus der Arbeiterschaft zusammensetze. Infolge dieser Petition hat die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Mittstadt Erörterungen anstellen und bei den Nachbargemeinden anfragen lassen, wie sie sich zu dieser Angelegenheit stellen würden. Die Gemeinde Deuben hat daraufhin erklärt, daß sie die Notwendigkeit von der Einführung der Revidierten Städteordnung für das benachbarte Deuben nicht anerkennen könne, ebenso sei sie für eine Verschmelzung Deubens mit Deuben nicht zu haben. Posthappell hat geantwortet, daß es eine ähnliche Entwicklung wie Deuben hinter sich habe und daß sich auch in Posthappell das Bedürfnis nach einer Erweiterung der Selbstverwaltung geltend mache. Dies läßt sich jedoch auch ganz gut im Rahmen der Revidierten Landgemeindevorgänge durchführen. Die Gemeinden Hainsberg und Niederhain sind dem Projekt weder befürwortend noch ablehnend gegenüber. Der Bezirksausschuß erkennt den Wunsch der Gemeinde Deuben nach der Einführung der Revidierten Städteordnung als berechtigt an, wozu jedoch eine direkte Verantwortung dieser Angelegenheit nicht aus. Die Gemeinde wird sich nunmehr wahrscheinlich an die Kreisamtsverwaltung wenden und dann an das Ministerium des Innern wenden, um ihren Zweck zu erreichen.

**Röhndel.** Herr Polimentfabrikant Martin hier hat eine Flugmaschine konstruiert, die durch menschliche Kraft leicht in Bewegung gesetzt werden kann. Die einzelnen Maschinen und Apparate hierzu werden in einer Chemnitzer Fahrradfabrik angefertigt.

**Glauchau.** Am Sonnabend begingen acht Mitglieder der hiesigen Weber-Innung ihr 50-jähriges Jubiläum. Die hiesige Weber-Innung ist übrigens eine der reichsten Sachsens, denn mit ihrem Gesamtvermögen von rund 200 000 Mark dürfte ihr kaum eine andere gleichkommen.

**Limbach.** Passanten fanden in der vorvergangenen Nacht auf der Chemnitzer Straße, unweit des Restaurants „Barbiß“, einen aus Chemnitz stammenden 40-jährigen Mann namens Knorr tot auf. Knorr war mit seinem Limbacher Schwager Weigand auf einem Radelwagen von Chemnitz gekommen. Auf dem Radelwagen waren beide eingeschlossen, jedoch Weigand nicht merkte, daß Knorr vom Wagen fiel und die Räder über den Kopf des Unglücklichen hinweggingen. Der Verunglückte wurde in die Leichenhalle gebracht. Knorr war verheiratet, aber kinderlos.

**Cunewalde.** Daß ein Mißschlag auch gute Folgen haben kann, beweist folgender Vorfall: Als vor einigen

Wochen ein sogenannter toller Schlag den Karl Goldschmidt gehörigen Gasthof „Zum Schillingen Hof“ hier traf, war der schon seit 2 1/2 Jahren infolge Verschwendung durch einen nahen Schutz taubstumme gewordene Arbeiter des Herrn Goldschmidt im Hofe beschäftigt. Durch diesen Mißschlag erlitt der Verunglückte wiederum einen Schreck, der aber die wohlthätigen Folgen zeitigte, daß ihm sein Gehör wiederkam. Der auf so wunderbare Weise Geheilte ist ein Mann in den 50er Jahren.

**Grüma.** Ein nur mit Babehofe betriebener Reichnam blieb Montag früh am Wehr der Gr. Mühle hängend. Es handelt sich um einen Schneidbrenner Hermann Volz aus Leipzig.

**Reichenbach i. S.** Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Montag mittag auf der Gausdorfer Straße. Der in dem Expeditionsbüreau von Baumgärtel hier bebeschäftigte, 56 Jahre alte Geschäftsführer Karl Horner kam mit einem leeren Steinwagen die Gausdorfer Straße herein nach der Stadt zu gefahren. In der Nähe des Selbstschen Zimmerplatzes, wo die Straße etwas bergab führt, stürzte sich Horner vom Wagen auf die Räder, wobei Vorder- und Hinterrad ihm über den Leib gingen. Er vermochte sich nicht wieder zu erheben und wurde von zwei ihm nachfolgenden Fleischermeistern aufgehoben und in die Stadt gebracht. Im Krankenhaus ist er verstorben.

**Plauen i. V.** In Gegenwart von Vertretern der sächsischen Behörden und einer großen Menschenmenge wurde vorgestern bei stürzendem Regen die Weiße des Lutherhauses vollzogen, das mit einem Aufwand von etwa 170 000 Mark aus freiwilligen Mitteln errichtet und aus dem Plane entstanden ist, dem Reformator hier ein Denkmal zu setzen, das zugleich praktischen Zwecken dienen soll. Das Gebäude mit seinen schlichten, wichtigen Formen, „halb Burg, halb Kirche“, das erste evangelische Gemeindehaus in Deutschland, ist nach einem preisgekrönten Entwurf vom Architekten Alfred Müller-Weipzig erbaut; es enthält mehrere schön ausgestattete Sitzungssäle, Räume für die Kirchen- und Gemeindeglieder, Werkstätten u.

**Leipzig.** Die gemischte Kommission zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl in Leipzig setzte in ihrer gestrigen nachmittag abgehaltenen Sitzung den einstimmigen Beschluß, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen. Dieser Beschluß bestätigt die frühere Nachricht, daß die Wahl des Bürgermeisters Dr. Dietrich zum Oberbürgermeister als gesichert gilt. — Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte es der Möglichkeit der Gewanderte bereits gelungen sein, die Würde der Conrad gefaßt zu haben, und zwar in zwei Handversuchen, die gestern in Dresden festgenommen wurden. Es sind dies der 40 Jahre alte Zimmermann Kraus und der 30-jährige Schreier Reizian. Christian Erdmann Kraus ist evangelischer Konfession, lebt von seiner Ehefrau getrennt und ist geboren in Neumengran bei Würzburg. Er ist jetzt 41 Jahre alt. Reinhard Theodor Reizian ist ungetraut, 32 Jahre alt und stammt aus Gera bei der Halberstadt. Sie erschienen, da man das Signalhorn und die Kleidung der beiden im Feld als Flüchtlinge Gesehenen kannte und alle Angaben auf diese beiden Verhafteten paßten, von vornherein sehr belastet. Gestern früh nun wurden sie unter starker Bedeckung nach dem Thier, nach Großsteinberg gebracht. Von sämtlichen Zeugen, die die Flüchtlinge am Sonntag früh gesehen hatten, wurden die Verhafteten auf das bestimmteste wiedererkannt. Sehr bezeichnend für den Schreier Reizian ist auch der Umstand, daß Aufspuren an seiner Kleidung entbehrlich wurden und zwar am Hemd. Ein erschwerendes Moment ist das Aufsuchen von Kupferdraht in dem grauen Mantel, das Reizian bei sich trug. Man bringt diesen Draht mit der Kleidung bzw. Drahtgarn in Verbindung, die an der Schauffel bei den Haarämmern der Toten gefunden wurden. — Zum Drama in der Markthallenstraße wird weiter berichtet: Neben das Festspiel des Maurers Wilhelm Heidebrich Hermann Schür, der seine von ihm getrennt lebende Ehefrau und dann sich selbst zu erschließen versuchte, ist mitgeteilt, daß Schür sich außer Lebensgefahr befindet. Schwer verletzt wurde nur das rechte Auge, das auf operativem Wege entfernt wurde. Die anderen Augen liegen im Stimmkasten, haben die Schädeldächer aber nicht durchschlagen. Die Verletzungen der Frau Schür sind glücklicherweise leichter Natur.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* **Mies,** 24. Juni. Die ersten beiden Verhandlungen der heutigen Schöffengerichtssitzung betrafen Klagen wegen Vergehens nach § 188 des StGB. In beiden Fällen fand die Beweisaufnahme unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte G. W. wurde vollkommen freigesprochen, ebenso die mit diesem Angeklagte R. Der Angeklagte O. W. wurde zu 300 M. Geldstrafe ev. 2 Monate Gefängnis verurteilt. — Zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis wurde der Angeklagte M. O. verurteilt, der seinen Schwager mit der Wetzelschlag geschlagen hatte, als dieser auf dem Hof des Angeklagten kam, um einen Langbaum wieder auszuladen. — Eine Privatklage R. gegen G. endete mit todesloser Freisprechung des Beklagten; dem Privatkläger wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt, auch hat er dem Beklagten die erwachsenen Auslagen zu ersetzen.

### Vermischtes.

Dreißig Häuser durch spielende Kinder eingedackert. Das oft gerügte Spielen der Kinder mit Händbälgen hat wieder eine große Feuerbrunst verursacht. Aus Schönau in Polen wird dem B. T. gemeldet: Anlaß des Spielens von Kindern mit Händ-

bälgen brannten gestern in Romantshof 30 Gebäude nieder. Der Schaden beträgt 150 000 M.

**Bekanntnis einer schlechten Seele.** In einer Chicagoer Tageszeitung erschien folgende amüsante Annonce: „Ein absolut unheiliger, ziemlich charakterloser Mensch, 6 Fuß hoch, dürr wie ein Streichholz, außerdem podennardig, sucht eine Beschäftigung. Ich bin 19 Jahre alt, sehe aber aus wie 35, habe kaum elementarischen Unterricht genossen, hingegen 28 verschiedene Berufe ausgeübt; und dies im Laufe von 5 Jahren. Aus Handeldhäusern und Ministerialbüreau, aus Rechtsanwaltsbüreau und aus Farmerschuppen hat man mich hinausgeworfen, weil ich zu nichts zu gebrauchen bin. Ganz davon abgesehen, daß ich nichts kann und nichts bin, habe ich auch nichts — mit Ausnahme einiger schlechter Eigenschaften: ich rauche nämlich, spiele und trinke. Ich bin also so ziemlich auf dem Hund gekommen, bin das, was man eine verfluchte Griftung nennt, und glaube nicht, daß jemand ein besonderes Interesse an mir nehmen wird. Sollte es aber doch jemand geben, der es mit mir riskieren will, dann bitte ich um Mitteilung seiner Adresse. Ich werde mich ihm dann vorstellen. Ich persönlich kann nur jedem davon abraten! Amerika ist das Land der Paradoxe. Der Mann erhielt einige hundert Briefe, und nicht nur von Leuten, die ihm Beschäftigung anboten. Gegen fünfzig Frauen und Mädchen schrieben ihm, daß ein Mann, der so offen und ehrlich seine Fehler und Schwächen bekenne, „a good fellow“ sein müsse, und daß sie lieber mit ihm durchs Leben wandeln möchten, als mit einem noch so heiligen, frommen, frommen Menschen, der das Herz nicht auf dem rechten Fiede habe. (B. T.)

Ein neuer Erfolg des Grafen Zeppelin. Gestern nachmittag um 5 Uhr unternahm Graf Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff den zweiten Aufstieg, dessen Verlauf dem Werk des hiesigen Aeronautes und seinen jüngsten Verbesserungen das allerbeste Zeugnis ausstellt. Ueber den Flug der 2 1/2 Stunden währte, und bei dem namentlich zahlreiche Wendungen und Änderungen in der Höhenlage in exakter Weise ausgeführt wurden, geht dem „B. T.“ folgender Bericht zu: Das Luftschiff blieb zwei Stunden dreizehn Minuten in der Luft und bewies eine durchschlagende Wirkung der profitorisch verbesserten Steuer. Diese werden nur noch etwas vergrößert und bleiben sonst so, wie ich bereits meldete. Der Graf hat erreicht, was er wünschte, und ist von den heutigen Ergebnissen hoch befriedigt; sämtliche Manöver gelangen vollkommen. Die nächste Fahrt findet mit Restfüllung und Frühstarten in acht Tagen statt. — Nachdem das Luftschiff die Halle verlassen hatte und die Motore angeheißt worden waren, bewegte es sich, wie weiter aus Friedrichshafen telegraphiert wird, bei einer leichten Brise vom Schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu. Höhen- und Seitensteuerung funktionierte hervorragend, und deshalb muß die Fahrt als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Der Ballon beschrieb über Friedrichshafen einige Kreise, fuhr dann bis in die Gegend von Langenargen über den Bodensee, kehrte darauf nach Friedrichshafen zurück und manövrierte längere Zeit über dem See, indem er Schwankungen ausübte, sich hob und sich senkte. Der gewaltige Ballon bewegte sich in einer Höhe von 100 bis 200 Meter.

Der „Diamantfabrikant“ Gemoine, der auf so raffinierte Weise das Extraktverfahren gegen sich immer wieder hinauszuführen verstand und schließlich, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, plötzlich über die französische Grenze verschwand, ist, wie man aus Paris berichtet, einer der dortigen Polizei zugegangenen Meldung zufolge, in der österreichischen Hauptstadt aufgetaucht.

Eine sehr gute Erfindung ist — nach seiner eigenen Angabe — einem französischen Ingenieur geblieben. Wie man dem „B. T.“ aus Paris telegraphiert, sieht nämlich der Ingenieur Joany im Begriff, ein Luftschiff in Torpilloform anzufertigen, das die Beschädigung aller feindlichen Materials zu Lande und zu Wasser mit absoluter Sicherheit bewirken könne und ein Transportmittel für kriegerische Zwecke ersten Ranges werde. Er nennt es deshalb den „Mäher“. Leider sucht der Ingenieur vornehmlich zu ernten und preist sein Werk in den Pariser Abendblättern, doch wird diese ruhmredige Voranzeige überall mit dem gebührenden Mißtrauen aufgenommen.

**Kurtze Wähe.** Im Schiffsport des Chergehans Grafen Viktor Szachenni zu Szepetels bei Szeged in Ungarn fand am letzten Sonntag ein von aristokratischen Damen zugunsten des Sanatoriums für Lungkranke arrangiertes Gartenfest statt, das von Tausenden besucht war und an das die Veranstalter noch lange denken werden. Die Einnahmen betragen etwa 1000 Kronen, werden jedoch, wie der „Frankf. Zig.“ aus Budapest geschrieben wird, durch einen eigentümlichen Umstand nicht in voller Höhe ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Nach Schluß des Festes wurde von den Veranstaltern die Entscheidung gemacht, daß von den zu den Gärten des Festes entliehenen Tischen und Leinwandstühlen, sowie den anderen nicht mehr- und nagelstehen Gegenständen etwa 2 00 Stück von den Festteilnehmern aus Entzerrung an die so schön verlebten Festbesucher mitgenommen wurden. Von 1000 Biergläsern z. B. blieben fünf zurück, was schließlich bei der herrschenden Hitze nicht das ergötze wäre. Denn man hat unter Umständen auch auf dem Heimweg etwas Anfruchtung nötig. Es fehlten aber u. a. auch einige hundert Wasser-, Wein- und Champagnergläser, ein halbes Hundert Sodapipetten, über hundert Zeller, Schüsseln und Tassen, etwa zwanzig Alpakas, ein Hund, ein Hund, mehrere Lampen, mehrere Stühle und Tische u. dgl. Das Festkomitee fordert nun in Aufrufen die Festgäste im Stadt- oder Komitatshaus abzugeben. Bisher blieb der Aufruf erfolglos, wohl eine Folge der großen Zahl der Analphabeten.